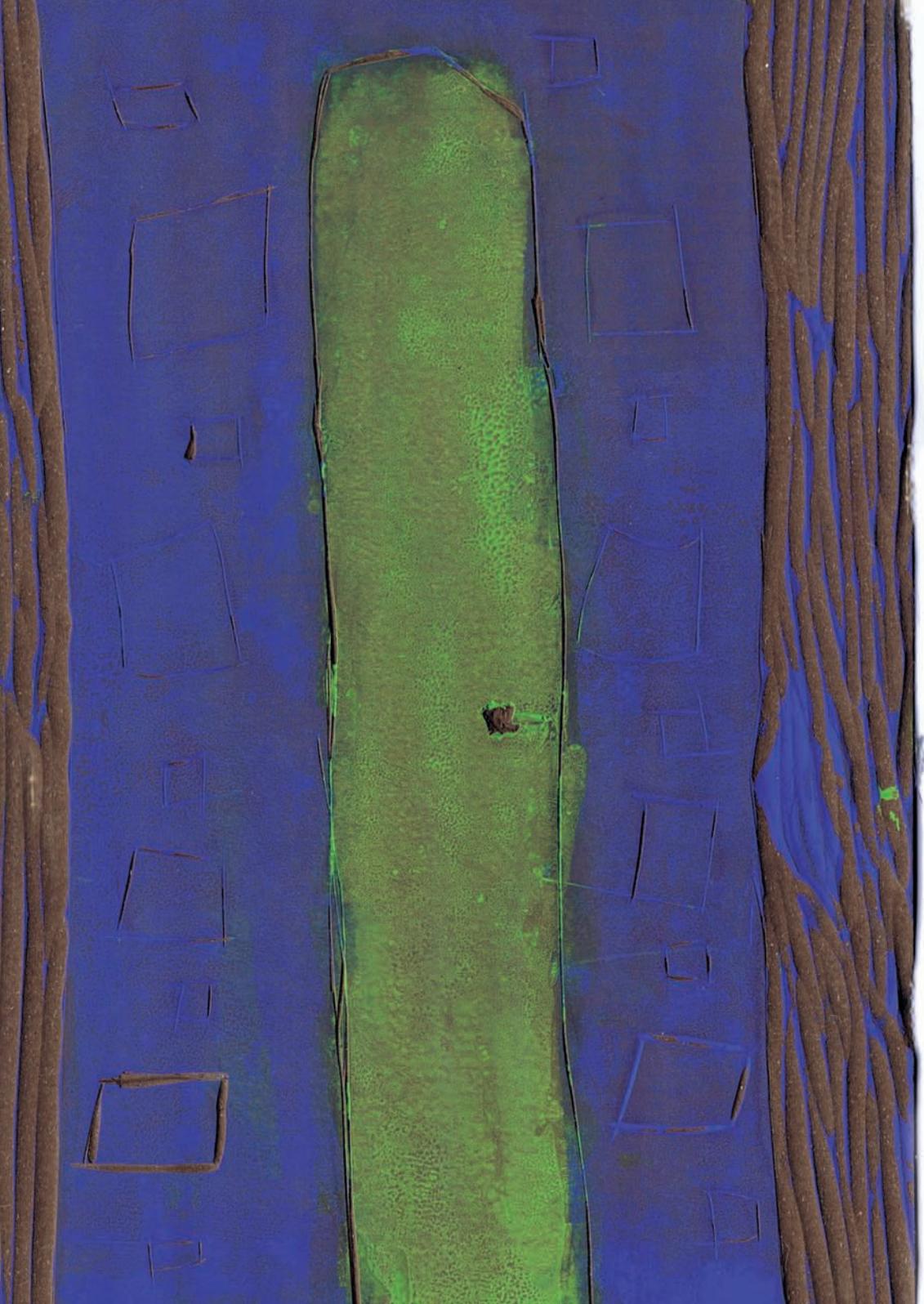




Vom Nirgendwoland und einer geheimnisvollen Karte

Mein Kopf weiß ganz viel -
Bilder und Geschichten
von Kindern für Kinder





Inhalt



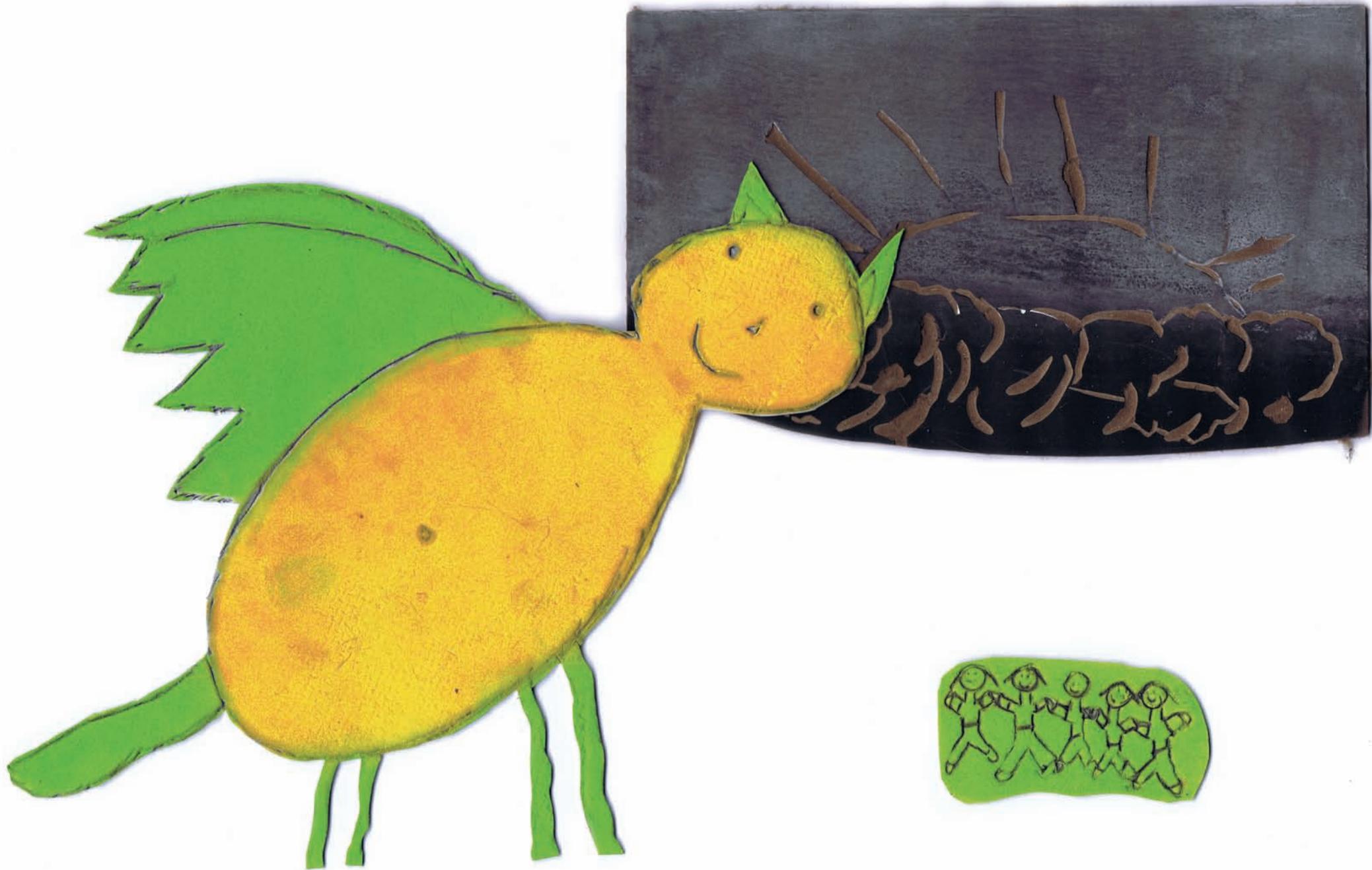
Fünf Freunde im Nirgendwoland 6

von Sophie
Sofia Luna
Celia
Oona
Rogelio Sebastian

Die geheimnisvolle Karte 22

von Hiva Lorin
Alicia Luz
Nermin
Amina
Flora

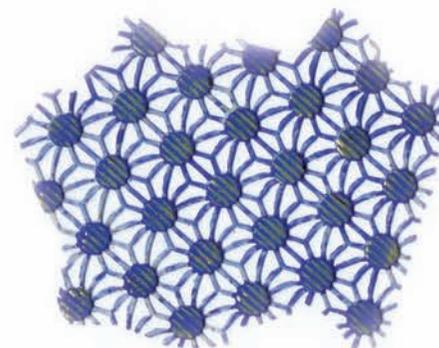




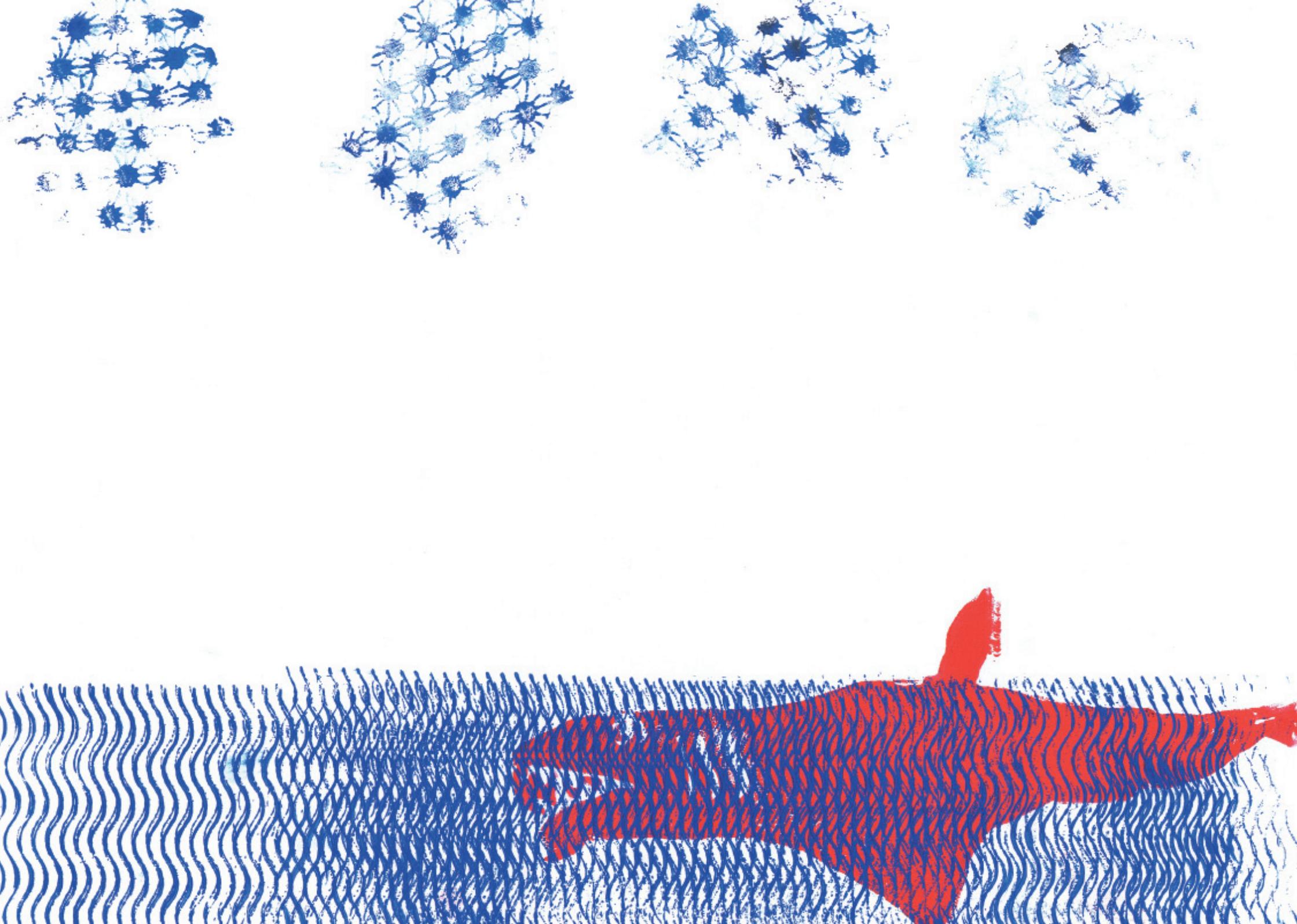


Fünf Freunde im Nirgendwoland

von Sophie
Sofia Luna
Celia
Oona
Rogelio Sebastian



Durch einen Zufall waren wir auf dieser Insel gelandet. Wir, das sind fünf Freunde. Wir landeten also auf dieser Insel im Nirgendwoland und die Insel wirkte auf den ersten Blick wunderschön. Grüne Wiesen, ein Fluss und Berge, hinter denen die Sonne unterging, wobei sie orange leuchtete, wie ein Feuer. Wir betraten den Strand und wurden alle ganz klein. Wir wurden Minipupse, so klein. Von weitem hörten wir, dass ein Mensch „Hilfe, Hilfe“ rief. Wir sahen einen Hai in der Nähe des Ufers schwimmen. Aus dem Hai ragten hinten die Beine von einem Menschen heraus.



Wir wollten dem Mann helfen, aber da kam ein großer Falke auf uns zugeflogen. Wir retteten uns ins Wasser, aber der Falke tauchte auch ins Wasser. Der Hai lief auf den Beinen des Mannes an Land. Wir rannten auch zurück an den Strand und sahen, dass es der Mann schaffte, hinten aus dem Hai heraus zu kriechen und wegzulaufen.



Um uns herum, am Strand lagen Muscheln mit schwarzen Perlen darin. Die Muscheln waren so groß wie wir! Wir versuchten, in die Muscheln hineinzuschauen. Aber da wurde plötzlich alles dunkel wie die Nacht. Im Schatten tauchte ein riesengroßes Wesen auf, ein Adler-Drachen-Engelsflügelwesen, das eine Zunge wie eine Schlange hatte. „Ich bin ein Hiporo“, sagte das Wesen, „ich gehöre der Nacht.“ Wir flohen vor Angst in eine Höhle, die oberhalb des Strandes war. Wir gingen durch eine Tür am Ende der Höhle und kamen in einen Wald. „Bleibt hier bei mir“, sagte das Hiporo, „das ist mein Nachtwald. Hier könnt ihr leben.“



Wir wollten da nicht leben. Wir wollten weglaufen. Das Laufen ging aber ganz schwer. Und dann stand eine riesengroße Katze vor uns, eine Wackelpuddingbeinkatze. Wir guckten hoch zu der Katze und fragten sie: „Wie kommen wir von hier weg?“ Die Katze wackelte mit ihren Beinen und sagte mit Wackelpuddingstimme: „Ihr seid in Gefahr.“

Sie erklärte uns, dass wir den türkisen Kristall finden mussten, um die Insel im Nirgendwoland wieder verlassen zu können. Wenn wir jedoch einen roten Kristall berühren würden, würden wir für immer winzig klein bleiben.



Um an die Stelle zu kommen, wo die Kristalle lagen, mussten wir an den Palmen vorbei. Die Palmen wogten im Wind. Immer, wenn wir auf sie zingingen, bewegten sie sich da hin, wo wir hin wollten. Es waren richtig gemeine Palmen! Wir riefen laut: „He, Palmen, schaut mal, da hinten steht ein Zwerg!“ Die Palmen drehten sich in die Richtung, waren abgelenkt, und wir rannten an ihnen vorbei.

Wir fragten die Wackelpuddingkatze wieder, wo die Kristalle nun liegen sollten? Die Katze sagte: „Schaut auf die Berge, ihr Zwerge, 560 plus 5.“ Wir liefen 560 Schritte auf die Sonne zu und dann fünf Schritte links. Und da lagen tatsächlich die Kristalle!

Aber sie waren so groß. Wir schafften es gerade in die Spalten der Muscheln hineinzuschauen, ob es darin türkis oder rot leuchtete. Da flog der riesengroße Falke über uns hinweg. Er drehte einige Kreise in der Luft. Wir retteten uns unter eine Muschel. Aus ihr leuchtete es türkis. Hier war der Kristall, den wir suchten!

100%



Da trabte ein gelber Hund auf uns zu. Er hatte Flügel und ein Einhorn. Er flüsterte uns zu: „Ich bin auch der Diener des Falken. Ich soll auf den Kristall aufpassen. Aber wenn ihr mir helft, die Insel zu verlassen, dann helfe ich euch, an den türkisen Kristall zu kommen!“

Er sagte uns, dass wir den geplatzten Luftballon nehmen sollten, der neben ihm auf dem Boden lag. Der Luftballon glitzerte. Wir griffen alle zusammen nach dem Luftballon und konnten plötzlich auf dem Ballon, wie auf einem fliegenden Teppich, davon fliegen. Der gelbe Hund flog hinter uns her, er hatte den türkisen Kristall im Maul.



Wir flogen über die Insel und sahen den Sonnenuntergang hinter den Bergen.

Die Sonne leuchtete orange wie ein Feuer.

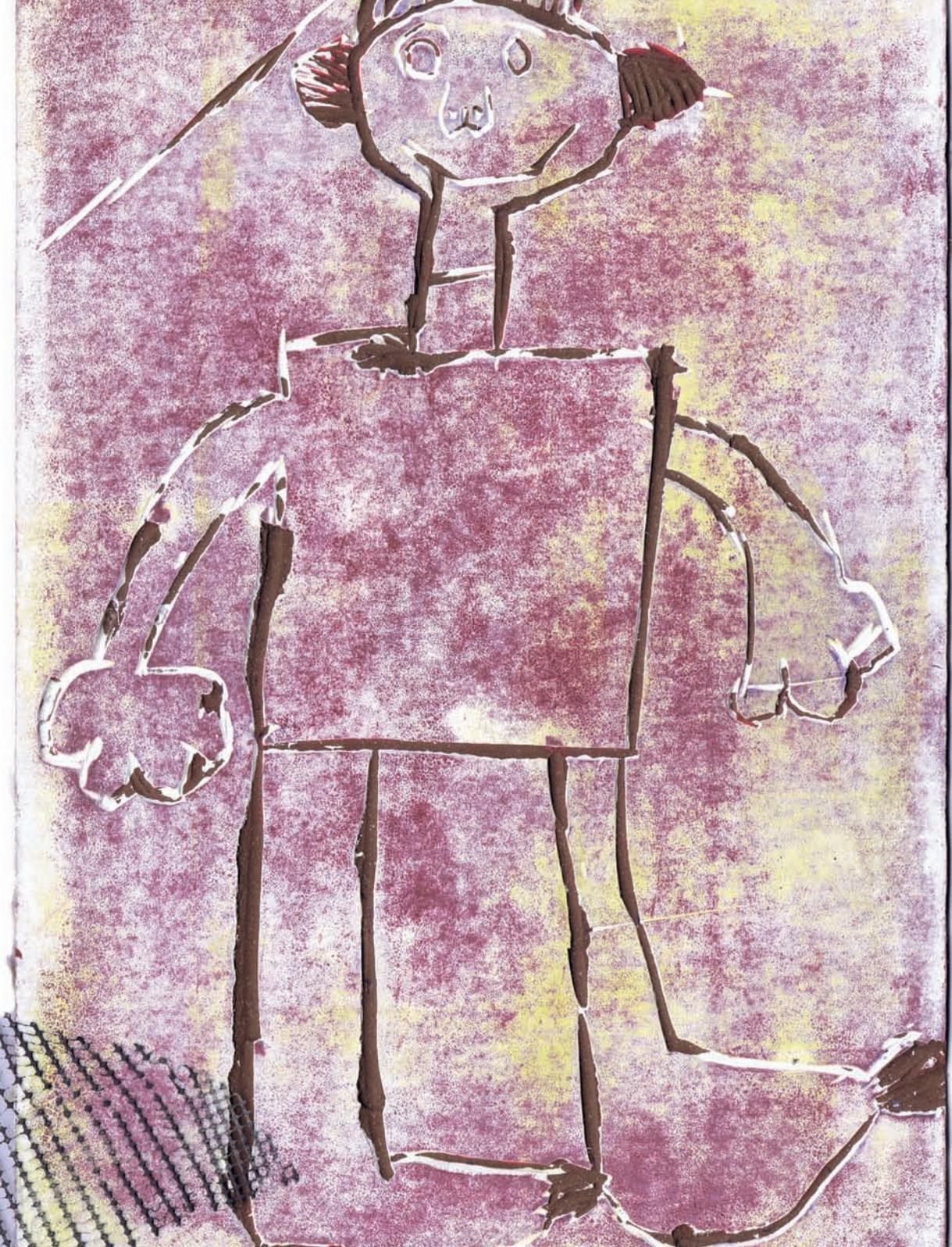
Wir landeten auf einer grünen, saftigen Wiese und wollten in einem Fluss baden. Wir liefen auf den Fluss zu, da merkten wir, dass wir auf einer unsichtbaren Brücke liefen.

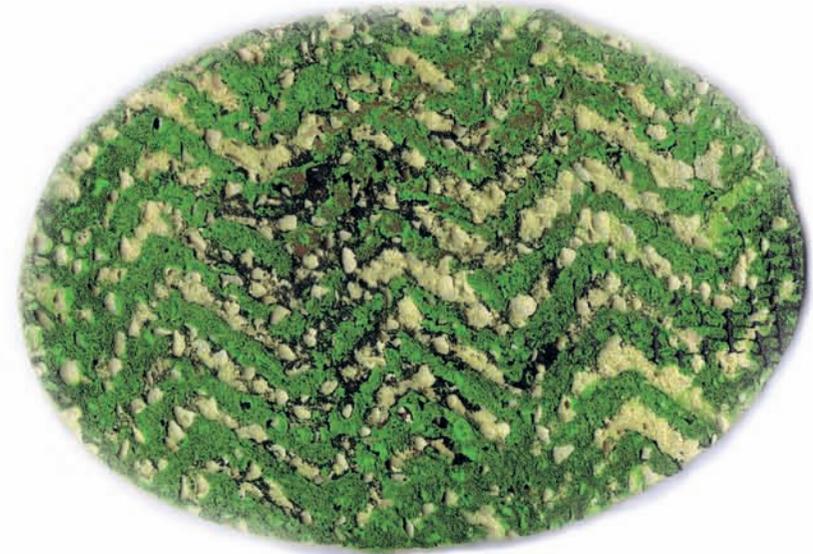
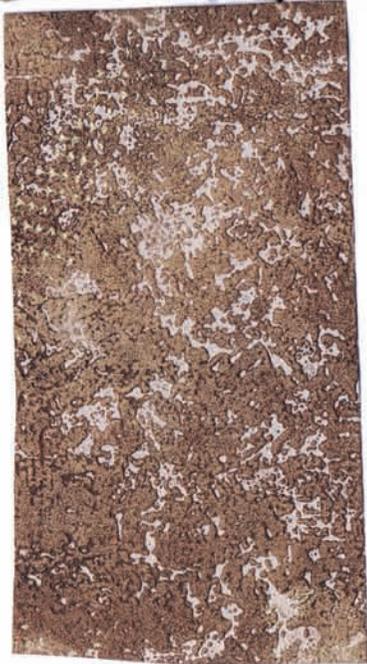
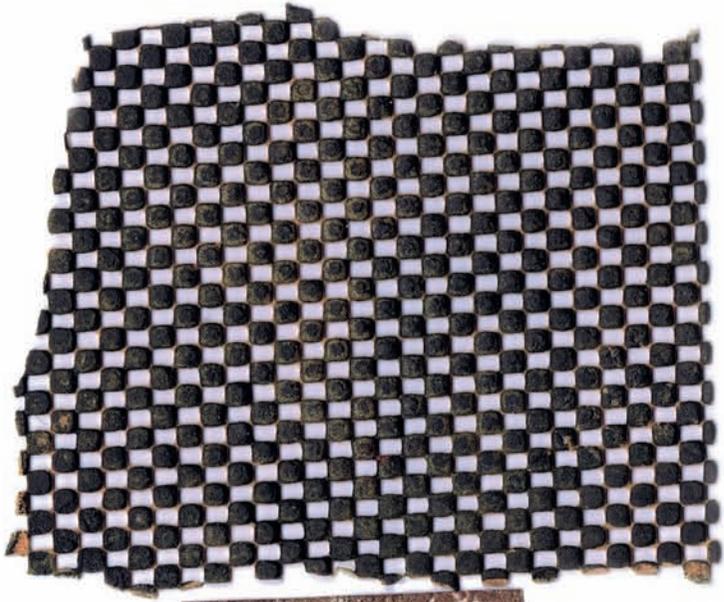
Wir gingen durch die Luft. Vor lauter Angst sprangen wir in den Fluss und trieben auf ihm fort. Am Rand der Insel aber hörte der Fluss plötzlich auf und wir fielen von der Insel herunter. Wir fielen und fielen durch die Zeit. Wir fielen ins Nix.

Und mit einem Mal wachten wir auf und lagen auf dem Boden vor unseren Betten.

Wir waren wieder groß. Und vor uns, in der Mitte des Zimmers, lagen ganz klein, wie Spielzeug, der Hiporo, die Wackelpuddingkatze, der Hund mit den Flügeln und der türkise Kristall.

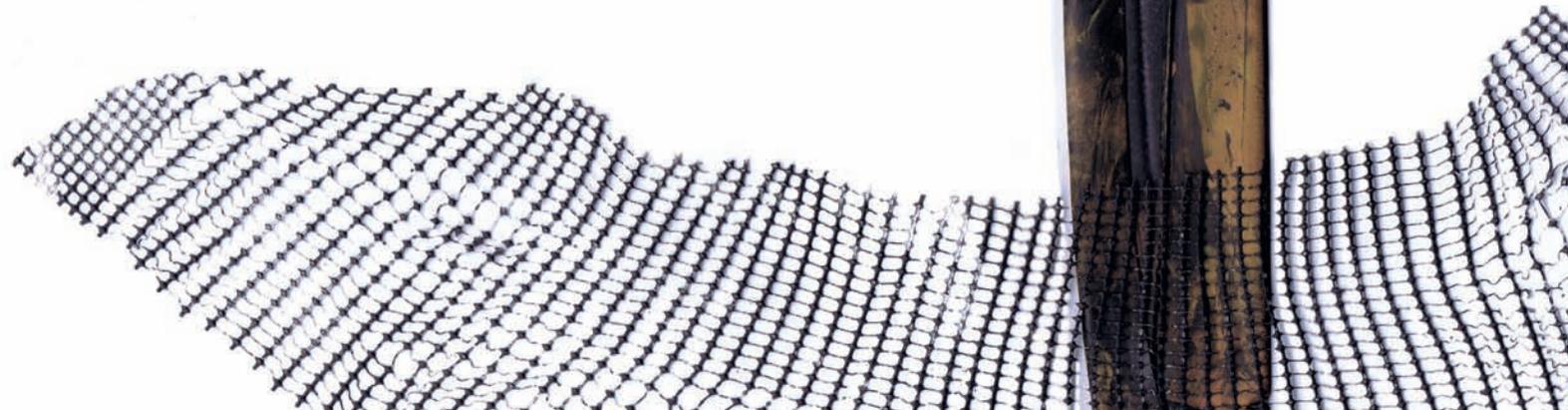




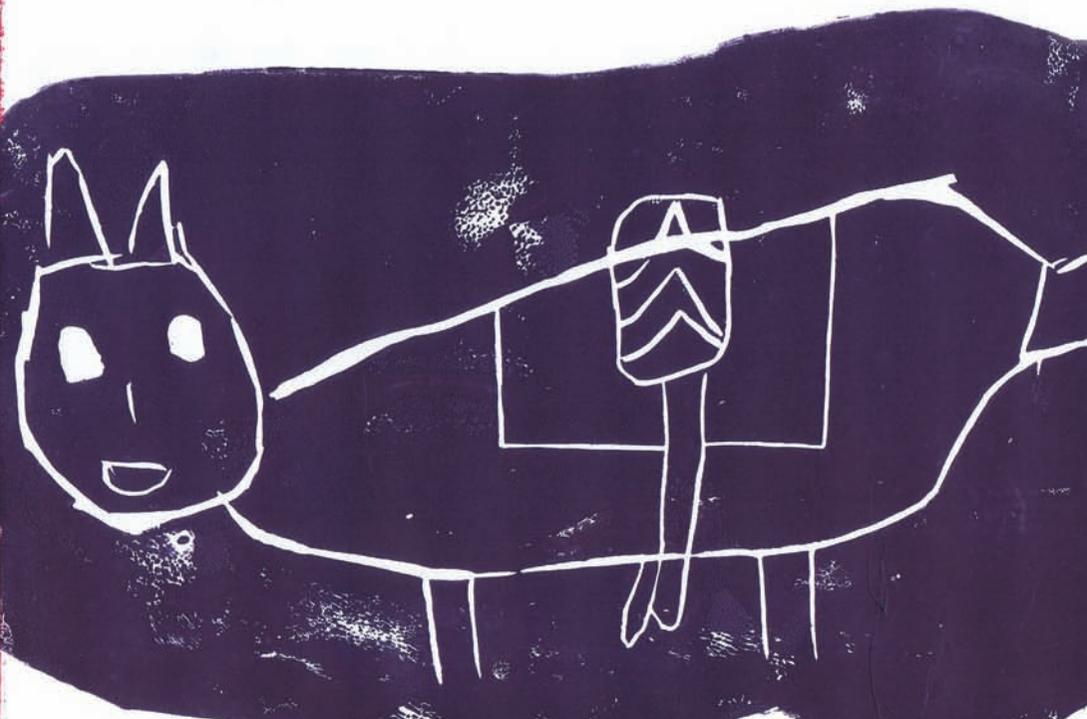


Die geheimnisvolle Karte

von Hiva Lorin
Alicia Luz
Nermin
Amina
Flora



Es war einmal eine Insel, die hieß Katutta. Dort lebten ein tollpatschiger Feuerdrache, ein netter Riese, der größer als ein Baum war, ein Elefant und ein Pferd. Der Riese war mit dem Pferd und dem Elefanten befreundet.



Am Tag stand das Pferd auf der Wiese und abends schlief es im Heu in seinem Stall.
Der Riese wohnte in einem Hochhaus ohne Etagen, damit er sich nicht den Kopf stieß.

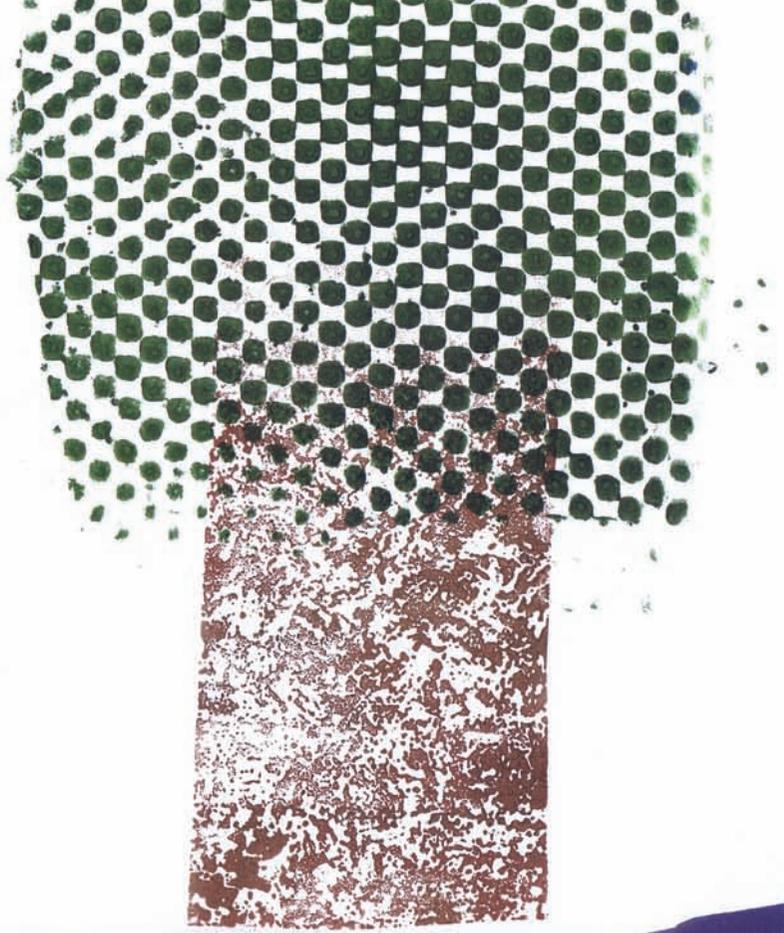
Im Zoo auf der Insel lebte der Elefant. Tagsüber durfte er den Zoo verlassen. Der
Zoobesitzer verlangte von ihm nur, dass er vor Sonnenuntergang wieder da war.
Und hoch in den Wolken auf den Gipfeln der Berge hatte der Drache sein Zuhause.



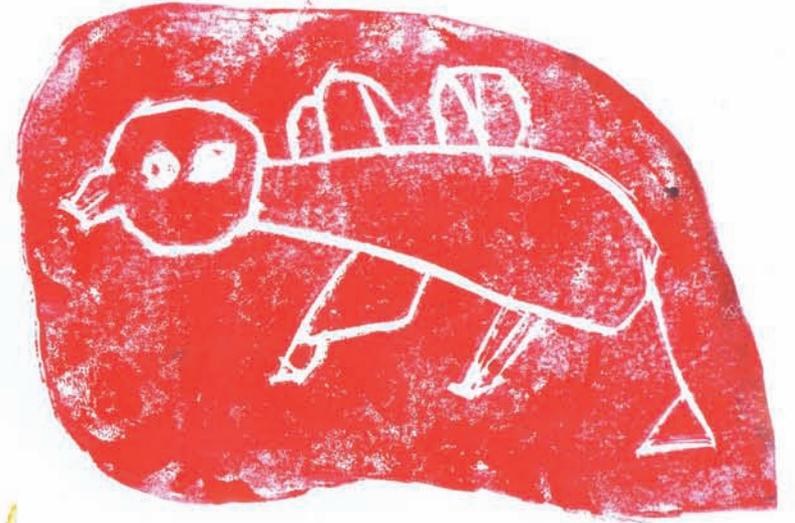
Eines Tages traf der Riese den Elefanten und das Pferd im Wald.

„Habt ihr schon meine Einladungskarte zum Tee von der Post erhalten?“ fragte der Riese die beiden.

„Ja und wir freuen uns schon sehr darauf“, antworteten der Elefant und das Pferd.



Der Drache hatte keine Einladungskarte erhalten. Er fühlte sich sehr einsam, traurig und dachte, er hätte keine Freunde, nur den Wunschbaum, der auch auf der Insel stand. Der Wunschbaum hatte sich mit dem Drachen angefreundet. Er hatte Mitleid mit dem Drachen gehabt, weil er sich so alleine fühlte. Während die drei Freunde sich auf der Wiese unterhielten, schmiedeten der Drache und der Wunschbaum in der Zwischenzeit einen furchtlosen, gemeinen und hinterhältigen Plan.



Auf dem Weg zum Hochhaus fanden die drei Freunde eine Karte, auf der ein Weg zu einem Schatz eingezeichnet war. Sie versuchten, den Weg dorthin zu finden. Aber sie wussten nicht, dass der Drache die Karte gezeichnet hatte, um sie in die Irre zu führen. Der Drache hatte sich so geärgert, dass er nicht eingeladen worden war, so dass er den Plan ausgeheckt hatte. Er wollte die drei Freunde mit der Karte zu einem Labyrinth locken. Sein Plan war, dass er sie dort erschreckt, sie dann entsetzt ins Labyrinth fliehen und er sie später aus dem Labyrinth retten konnte, damit sie sich mit ihm anfreunden.

Der Drache belauschte die Freunde und hörte, dass sie die Karte gefunden hatten. Da folgte er ihnen heimlich. Die Karte führte die drei Freunde zuerst zu dem Wunschbaum. Der Wunschbaum wusste den Weg zum Labyrinth. Er sagte ihnen: „Zuerst geht ihr geradeaus, dann links, danach rechts über eine Straße und dann kommt ihr zum Labyrinth und seid da.“

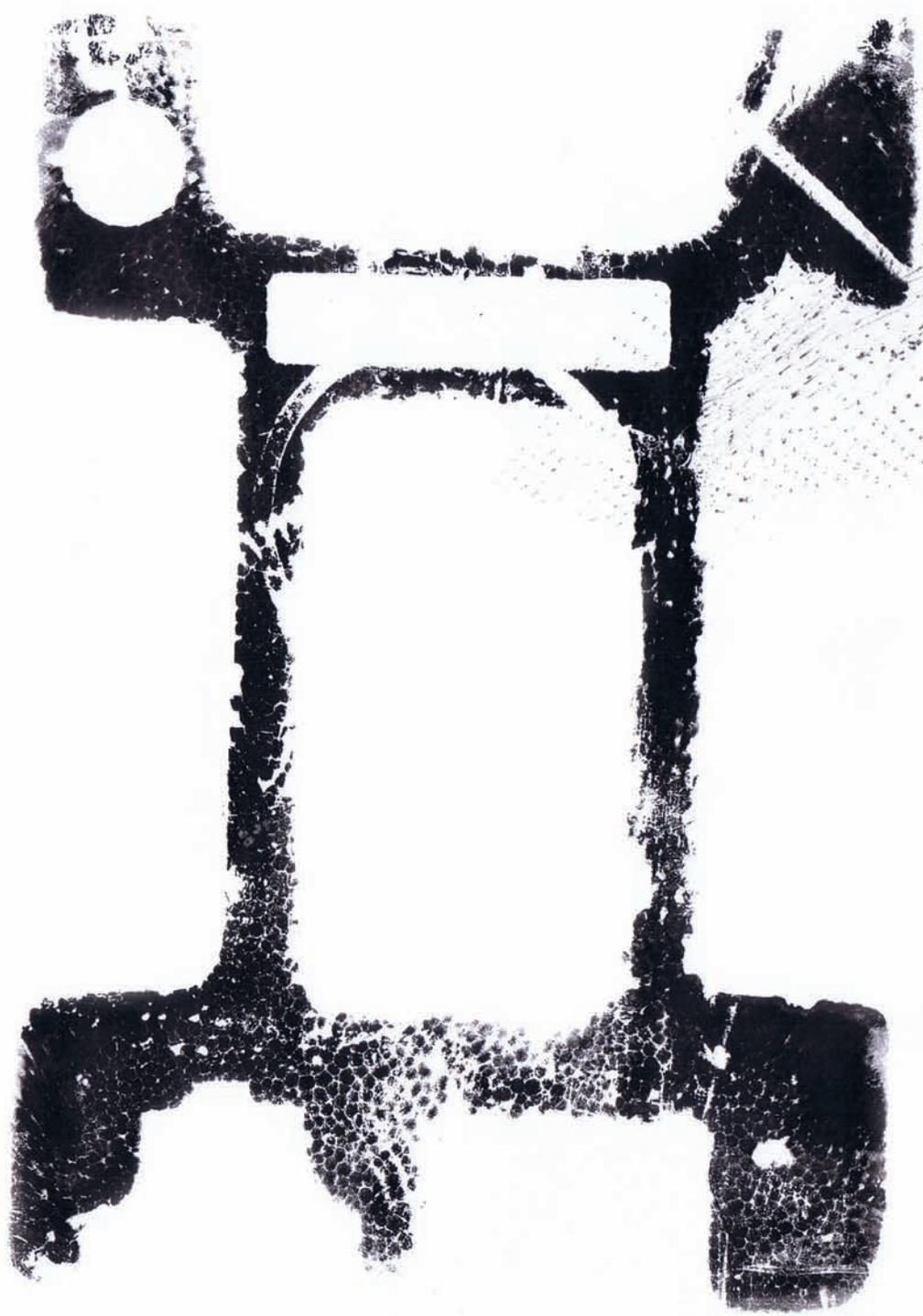
Der Riese nahm das Pferd und den Elefanten auf seinen Rücken und sie liefen zusammen zum Labyrinth. „Wir dürfen uns nicht verlaufen im Labyrinth. Wir müssen immer zusammen bleiben,“ sprach der Riese zu den anderen. Doch da kam der Drache und brachte ihnen Unglück. Er legte heimlich Feuer.



Das Feuer erschreckte die Tiere und den Riesen. Der Elefant rannte vor Angst ins Labyrinth, das Pferd galoppierte in eine andere Richtung ins Labyrinth hinein und der Riese wurde plötzlich ganz klein. Der Drache wunderte sich, als der Riese sich verkleinerte. Das kam daher, dass der Wunschbaum ihn verwunschen hatte, als der Riese noch ein Kind war. So wurde der Riese immer klein, wenn er Angst hatte. Der Riese lief wie die anderen vor Angst auch in das Labyrinth, aber in eine andere Richtung.

Die Drei rannten geschockt und hektisch durch das Labyrinth und fanden nicht heraus. Sie stießen sich an den Wänden und liefen gegen Spiegel. Diese drehten sich und dahinter befanden sich Falltüren. Sie fielen alle Drei in tiefe Löcher und kamen nicht mehr heraus. In den Löchern waren sie einigermaßen geschützt, weil das Feuer nicht so schnell brannte und die Falltüren dicht waren, ganz dicht und aus Eisen. Trotzdem kam immer ein bisschen Qualm durch die Türen hindurch. Vor Qualm konnten sie nichts mehr sehen und mussten husten. Alle Drei dachten gleichzeitig: „Ach wäre doch bloß der Feuerdrache hier, der könnte uns retten!“

Da kam der Drache im Sturzflug und klappte bei jedem der Freunde die Falltür auf. Er hob sie mit seinen hinteren Krallen hoch und packte sie auf seinen Rücken. Zusammen flogen sie zum Hochhaus des Riesen.



Die Freunde waren froh, dass sie gerettet waren. Sie waren nun befreundet und der Riese lud sie alle zum Tee ein. Der Drache erzählte ihnen beim Tee, dass er das Feuer gelegt hatte, weil er nicht eingeladen worden war und mit ihnen befreundet sein wollte. „Aber wir sind doch deine Freunde! Ich habe dich auch eingeladen und dir eine Einladungskarte mit der Post gesendet. Hast du sie nicht erhalten?“ fragte der Riese. „Nein,“ antwortete verwundert der Drache. Es stellte sich heraus, dass der Postbote den Brief an den Drachen extra verbummelt hatte und dadurch das Missverständnis entstanden war.

Der Drache und der Postbote stritten sich immer, deswegen hatte der Postbote den Brief nicht ausgeliefert. Zu den anderen ging der Postbote gerne, weil er es mochte, in den Zoo zu gehen und beim Pferd auf der Wiese zu picknicken. Und immer wenn er beim Riesen war, lud dieser ihn zum Tee ein. Nur zum Drachen wollte er nicht gehen, weil der Berg, auf dem der Drache wohnte, so steil und so hoch war. Er brauchte dafür ein Flugzeug und das war für ihn sehr beschwerlich.

„Das war eine blöde Idee von mir mit der Karte und dem Feuer,“ sagte der Drache und entschuldigte sich bei dem Riesen, dem Pferd und dem Elefanten. Da verziehen ihm seine Freunde. Sie lachten alle zusammen und tranken Tee bis spät in die Nacht.

Der Wunschbaum schrieb einen Brief an die Freunde und darin entschuldigte er sich auch bei ihnen. Und um alles wieder gut zu machen, verwünschte er den Riesen so, dass er auch, wenn er Angst hatte, seine Größe nicht veränderte.

